

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 1

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

entwickelt sich aus der durch monatelange Behandlung entstandenen Apathie der feste eiserne Wille der Arbeitsleistung wesentlich leichter und schneller als das eindringlichste Wort des Arztes allein es vermocht hätte, selbst wenn er das unbedingte Vertrauen des Kranken besaß.

So auch in unserem eigenen Spezialfach. Wenn dem Tuberkulösen Bilder und Szenen des neuesten, von größt- zügigsten Gesichtspunkten aus aufgenommenen Film

„Tuberkulöse Fürsorge“ über das Wesen seiner Krankheit und den Zweck der ärztlichen Maßnahmen aus dem wirklichen Leben klar vor Augen geführt werden, so ist bei dem Kranken selbst in den kurzen Augenblicken vieles gegeben. Für uns Heilstättenärzte möchte ich deshalb für eine unbedingte Pflicht halten, von diesem neuen Hilfsmittel geistiger Anregung in ausgedehntem Maße Gebrauch zu machen. (Der Kinetograph.)

Film-Beschreibungen :: Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Die Fackel.

Nach dem berühmten Trauerspiel v. Gabriel D'Annunzio. In der Hauptrolle die große Tragödin Elena Makowska. (Nordische Films Co., Zürich.)

Die Familie di Sangro, eine der ältesten der Abruzzen, lebt in einem alten Hause auf dem Bergesrüden, wo jede Aera seit der Eroberung der Normannen bis zur Regierung der Bourbonen ihre Spur hinterlassen hat. Die Regierung besteht aus: Tibaldo, dem letzten Sprößling der di Sangro, seiner Frau Monica und seiner Tochter Gigliola. Sie leben zurückgezogen in dem alten Herrenhause und seitdem Monica bemerkt hat, daß zwischen ihrem Gatten und der Dienstmagd Angizia Liebesbeziehungen sich eingeschlichen haben, herrscht darin große Traurigkeit. Monica ist zu stolz, ihren Kummer zu zeigen. Ohne Tränen, aber mit blutendem Herzen wartet sie auf den letzten Schlag, den ihr das Schicksal bis jetzt vorenthält. Angizia ist ein Kind der Berge und ihr Vater ein Schlangenbeschwörer. Sie weiß, daß Tibaldo ein schwacher, widerstandsunfähiger Charakter ist, der sich leicht beeinflussen läßt, und der Ehrgeiz treibt sie, die Herrin des Hauses zu werden. Deshalb muß Monica verschwinden und sie selbst die legitime Frau Tibaldos werden. Am heiligen Pfingstfest findet man Monica tot. Der schwere Deckel einer alten Kiste hat ihr den Kopf zerschmetterert. Kaum ist das Trauerjahr vorbei, wird Angizia Tibaldos Frau. Ihr Traum hat sich verwirklicht: sie ist die Gattin des letzten der di Sangro, sie ist die unumschränkte Herrin, und je mehr sie ihre Stimme erhebt, um so ängstlicher und kriegender wird Tibaldo; jedoch eine Rächerin erscheint in der Person der Tochter der Ermordeten. Schon lange sucht Gigliola im Schatten der Verschwiegenheit nach einer Aufklärung des Geheimnisses. Daß die Arroganz der Stiefmutter ihr mehr und mehr vor die Augen rückt. Sie hat einen starken Verdacht gegen diese. Doch der Gedanke, daß ihr eigener Vater seine Hand dabei im Spiele gehabt, ist ihr niemals gekommen. Da ruft ihr Angizia in einem ihrer Wutanfälle, veranlaßt durch Gigliolas Entdeckung, zu: Ich war es nicht allein, wir waren beide es, dein Vater und ich. Wenn du mich anrührst, mußt du zuerst über deinen Vater hinwegschreiten. Jetzt weiß Gigliola alles. Nein, ihr Vater ist ihr zu heilig, aber sie muß ihre Rache haben. Am Grabe der Mutter wiederholt sie ihr Gelübde, sich selbst zu opfern. Sie will leiden wie diese

und in einer langen Agonie enden; bevor sie an ihr Nachwerk geht, greift sie in den Sack, der die Giftschlangen des Vaters ihrer Stiefmutter enthält, und dann tritt sie in das Zimmer der letzteren. Ihr Opfer ist aber umsonst, denn andere Hände, schwächer als die ihrigen, haben das Schauerwerk vollbracht. Tibaldo, der geknechtete, der getretene, hat sich aufgerafft und die Frau erschlagen, die ihn zum Verbrecher gemacht.

Die Bronzeschale.

Eine seltsame Doppelgänger Geschichte in 4 Akten mit Sybil Smolowa. (Ideal-Film, Berlin.)

Der junge Millionär Jan Terwen verläßt seinen Klub in sehr schlechter Stimmung. In einem illustrierten Blatte hatte er das Bildnis des berühmten Juwelensmarders Fred Dufkan gesehen der seine Tätigkeit wieder einmal nach der Hauptstadt verlegt haben soll. Terwen konnte sich der Ansicht unmöglich verschließen, daß der „hübsche Fred“ eine unheimliche Ähnlichkeit mit ihm, dem Millionär, besitze.

Terwen kommt zu seinem Hause, das er ganz allein bewohnt, da tritt aus dem Tore eine junge, elegante, verschleierte Dame. Terwen ist betroffen, sein Diener kann ihm keine Auskunft geben. Im Staube auf seinem Schreibtisch entdeckt Terwen den Abdruck einer Damenhand. Diesen bedeckt er mit einer Bronzeschale und verbietet seinem Diener, den Schreibtisch zu berühren.

Am späten Abend hat Terwen noch eine Zusammenkunft mit seinem Rechtsanwalt Ramborg.

Ein gewisser Tom Welling, ein Großindustrieller, hat vor kurzem Zeit, ebenso wie Terwen, durch schwindelhaftes Gebahren einer Aktiengesellschaft große Verluste erlitten. Der Rechtsanwalt versucht nun Terwen zu veranlassen, daß er gewisse, Tom Welling scheinbar kompromittierende Briefe zurückgebe. Terwen weigert sich nicht bloß, er gibt sogar Order, Strafantrag gegen Welling zu stellen. Im weiteren Verlauf des Gespräches werden auch noch die Zeitungsnotizen über Fred Dufkan erwähnt, und der Rechtsanwalt fragt nach dem nunmehr gefährdeten Familienschmuck der Terwen. Dies bringt den Millionär auf die Idee, noch in der Nacht nach seiner Villa hinauszufahren, um diese prachtvolle Geschmeidesammlung in Sicherheit nach einer Stahlkammer in einer Bank zu bringen.

Mitternacht ist vorüber, als Terwen bei seiner Villa anlangt. Dort überrascht er dieselbe junge Dame, die er bei seinem Hanslore traf, vor seinem Kassenschrank, in dem sich die Juwelen befinden. Die Dame, die sich Helga Stormer nennt, hält Terwen für Fred Dunkan und bittet ihn, ihr den Schrank zu öffnen. Terwen geht auch auf diese furiose Verwechslung ein, öffnet das Kombinationschloß und schafft die Juwelen ans Licht.

Helga nimmt von diesen jedoch nur geringe Notiz, sie sucht nach anderen Dingen. Plötzlich hören die beiden ein verdächtiges Geräusch. Helga steckt den Beutel mit den Juwelen Terwen in seine rückwärtige Fracktasche. Terwen befiehlt der Dame, durch das Fenster zu entfliehen und ihn im Auto unten zu erwarten. Er selbst überwältigt und fesselt den Einbrecher Fred Dunkan, der es diese Nacht auf die Juwelen abgesehen hatte.

Terwen begleitet Helga im Auto bis in die Stadt, wo sie ihn bat, auszustiegen, auf daß er nicht erfahre, wo sie zu Hause sei. Dem Millionär sagt ein gewisses etwas, daß Helga keine gemeine Diebin sein kann, daß sie wert sei, geliebt zu werden. Beim Abschied gaben sie sich für den nächsten Tag ein Rendezvous im Restaurant Europe.

Unterdessen nützte Fred Dunkan zum ersten Male seine Ähnlichkeit mit Terwen aus. Er machte als Gefesselter Kärm und wird von der herbeigeeilten Dienerschaft für Terwen gehalten. Er wird seiner Bande erledigt und wird frei.

Am andern Morgen begibt er sich in seiner Maske zu Terwen und stellt sich als Kriminalist vor. Durch einen geschickten Trick setzt er sich in den Besitz der Juwelen, eilt in Terwens Kleidern aus dem Hause und begibt sich zum Rendezvous, von dem er Kenntnis erlangt hatte, nach dem Restaurant Europe. Pünktlich ist Helga da, doch diese erkennt zu ihrem Entsetzen, daß sie erst diesmal mit Dunkan zu tun hat und nicht schon gestern nachts. Sie erfindet die Mär, daß das Hotel von Polizisten umstellt sei, worauf ihr Dunkan zu ihrem Erstaunen die Juwelen aushändigt. Auf die Rückseite einer Menükarte schreibt sie eine Adresse. Dort könne er wieder die Juwelen abholen.

Die Affäre in Terwens Villa beschäftigt bereits die Polizei. Terwen ist dies sehr unangenehm, er beschließt daher, um vor Erfundigungen sicher zu sein, im Hotel Süd zu übernachten. Dies erfährt Helga. Heimlich dringt sie in Terwens Stadt-Wohnung und versteckt die Juwelen unter den Bronzeschalen. Vorher hatte sie rein mechanisch den Hörer des Telefons abgehoben. Sie wird von dem durch die Adresse getäuschten Dunkan überrascht, er verlangt wütend, zu wissen, wo die Diamanten seien; sie verrät es nicht, es kommt zu einem heftigen Austritt.

Terwen, der im Hotel entdeckte, daß er ohne Geld sei, will nach Hause telefonieren. Es meldet sich niemand, aber er vernimmt den Angstschrei einer weiblichen Stimme. Im Auto rast er nach Hause, Polizisten folgen. Er überrascht Dunkan mit Helga. Um einen Skandal im Interesse Helgas zu vermeiden, läßt er Dunkan entweichen und heißt die Dame unten im Auto ihn zu erwarten.

Helga steigt ins Auto, Dunkan springt zu ihr hinein und gibt Auftrag, nach dem Merkurgebäude zu fahren.

Dort angelangt, bringt er sie in die Büroräume des Rechtsanwalts Hamborg. Es gelingt Helga, Terwen anzuklingeln, und dieser erscheint zur Stelle. Nach kurzem Revolverdampf fällt Dunkan und der Rechtsanwalt wird verwundet. Dieser bittet Terwen um Verzeihung, er habe ein falsches Spiel gespielt, er habe in den Klauen Dunkans geschmachtet und sich nicht zu befreien vermocht.

Terwen führt Helga im Auto hinweg. Während der Fahrt legt sie Terwen das Geständnis ab, daß sie aus seinem Besitze Briefe an sich genommen, diese befinden sich in einem Täschchen, das sie bei ihm vergessen habe. Sie bittet ihn, nach Hause zu eilen und sie noch diese Nacht anzuklingeln, sie liebe ihn und erwarte ihr Schicksal.

Terwen fährt heim und erfährt aus dem Inhalt des Täschchens, daß Helga die Tochter Tom W. Kings sei, dessen Ehre sie dadurch zu retten suchte, daß sie einige den Vater scheinbar kompromittierende Briefe an sich bringen wollte.

Terwen verkrennt die Briefe, dann klingelt er Edith Welling an, und ein beiderseitiges Liebesgeständnis scheint den Grundstein zu einer glücklichen Ehe zu legen.

Die im Schatten leben.

(Schuldlos Geächtete)

Kulturfilm

der Deutschen Gesellschaft für Mutter- u. Kindesrecht G. V. mit Ellen Richter.

(Richard Eichberg = Film, Berlin.)

Den Reizen des Jahrmarktsrummels vermag kein Kindsgemüt zu widerstehen. Doch die Sehnsucht der kleinen Hanna Mertens, an den Vergnügungen teilzunehmen, bleibt stets bloßes Verlangen; sie hat sich vom Hause fortgeschlichen und begehrend verfolgt sie die Ringelreihen des wirbelnden Karussells, sie besitzt nichts und kann sich nicht schaukeln lassen. Da zwingt sie der plötzlich hinzukommende Ulrich Meißner, der mit ihr auf einem Hofe wohnt und den Obolus für sie opfert, in das eben stillhaltende Gefährt, ihm dankt sie, die Lust und Freude auch einmal gekostet zu haben. Ja, er bezahlt sogar einen Leckerbissen für sie, geht mit ihr abseits und ist gut zu ihr und dabei spricht er in kindlichem Sinn die ungeahnten Worte: „Wenn ich groß bin, heirate ich Dich!“

Eine rauhe Hand stört das Kinderidyll; Hanna muß unter Schelten und Hieben heim zu der Pflegemutter, der alten Wolfen, einer Engelmacherin, die unbequeme, fast immer uneheliche Kinder übernimmt, deren größter Teil an Unterernährung umkommt. Hier, in einem Kellerloch, muß Hanna darben und schuften, und nur dem Monde in stillen Nächten kann sie das Glend ihres Kindsgemüts anvertrauen. Nun hat sie von der alten Wolfen hören müssen, wie sie der Mutter Ulrichs vorwarf, dieser sei auch ein uneheliches Kind. Dessen Mutter bricht unter diesem Schmähruf zusammen, doch die Liebe ihres Jungen richtet sie wieder auf. Sie steht ihm und, so weit sie kann, auch Hanna, im düsteren Lebensfrühling nach Kräften bei.

Wir finden Hanna nach Jahren als Verkäuferin eines Modeshalons wieder. Mit ihrer Freundin, der Buchhalter-

ein Lotte Roeder, und deren Bräutigam, besucht sie eines Abends ein Gartenlokal, wo sich auch ihr Jugendfreund Ulrich Meißner einfand. Der Bankprokurist Fred Wiegand sieht sie da, fordert sie zum Tanz auf und weicht nicht mehr von ihrer Seite. Er hat ihr heimlich eine Karte zugesteckt, mittels der er ein Wiedersehen verabredet. So treffen sich dann beide öfters. Ulrich aber bezog die nahe Universitätsstadt, wo er studierte. Hanna und Fred machen Ruderfahrten, er führt sie ins Weinrestaurant, ins Séparé und betörte nach und nach das unerfahrene Mädchen. Eines Abends erwartet Hanna nach Geschäftsschluß Fred vergebens; heimgekehrt, findet sie seine Benachrichtigung, er sei stark beschäftigt und werde sie für längere Zeit nicht sehen können. Sie sucht ihn in seinem Heim auf, doch seine Gefühle für sie sind erloschen. Als er sie kalt und abweisend behandelt, gesteht sie ihm ein, daß sie sich Mutter fühle. Dies kommt ihm sehr ungelegen, denn er ist — verlobt. Doch er weiß sich zu helfen, er sendet Hanna zu einer Frau, deren Adresse er in der Zeitung findet und die „in diskreten Fällen Rat und Hilfe“ verheißt. Seine Geldgabe weist Hanna empört zurück, die Hebamme sucht sie aber notgedrungen auf. „Er hat gesagt, es gibt Auswege!“ sagt sie in der Hoffnung, daß ihr geholfen werden wird. Doch die Hebamme spricht ihr zum Ausdauern zu, beim Herannahen der schweren Stunde möge sie wiederkommen.

Eine harte Zeit bricht über Hanna herein. Infolge ihres Zustandes verliert sie ihre Stellung. Auf der Suche nach anderem Erwerb, findet sie in einer Fabrik Arbeit. Hier erregt sie das Gefallen des Vorkühlers Zöllner, dessen Anträge sie jedoch zurückweist, sodaß er zu ihrem Feinde wird. Endlich naht die schicksalsschwere Stunde, sie schenkt einem Kinde das Leben. Sie muß sich dessen entledigen, um existieren zu können. Sie setzt das Kind in einem Torweg, wo sie eine strohgefüllte Kiste fand, aus. Zöllner hat sie gesehen; als sie verzweifelt davonwankt, will er erfahren, was Hanna hier gewollt. Er findet in einem Müllkasten eine Kindesleiche. Die von dem Fund verständigte Polizei wird von ihm benachrichtigt, daß Hanna die Mutter des toten Kindes sei. Man will sie verhaften; ihres Zustandes wegen kommt sie ins Krankenhaus. Das von ihr ausgesetzte Kind ist jedoch von den Portiersleuten gefunden und der Polizei übergeben worden, die gesundene Leiche war also die eines anderen Kindes.

Hanna erhält im Krankenhaus ihr Kind wieder. Das Glück der Mutter läßt sich nicht zurückdämmen, allein Frau Sorge erscheint zugleich als drückendes Gespenst. Da naht unbekannte Hilfe. Eine Helferin der „Deutschen Gesellschaft für Mutter- und Kindesrecht G. V.“ sagt Hanna deren Aufnahme im Mutterhaus zu. Und als sie so weit wieder hergestellt war, begab sie sich mit ihrem Kinde dahin. Im Wartezimmer schon lernte sie menschliches Elend und die Wohltaten der Nächstenliebe kennen. Die Frau eines Trinkers, die die Polizei vor den Mißhandlungen ihres Mannes nicht zu schützen vermag, findet mit ihrem Kinde im Heim Aufnahme, damit sie getrost der zweiten Entbindung entgegengehen könne; einem jungen Mädchen

wird für sein Kind, das dessen im Felde stehender Vater anerkannt hat, Reichswochenhilfe; eine gesunkene Schauspielerin findet im Heim Obdach und moralischen Halt; ein junges Paar kommt nach der Hochzeit aus Dankbarkeit, denn das unehelich geborene, jetzt legitimierte Kind ist jetzt die Labial seiner Großeltern; das Opfer eines Massenquartiers, ein 15jähriges Mädchen, ist froh, endlich im Heim sein eigenes Lager und Unterkunft für das Wochenbett zu finden, und dergleichen mehr. Hanna findet im Bureau der Anstalt Lotte Roeder als Angestellte des Heims wieder, deren Kind hier ebenfalls untergebracht ist. Durch Ministerialerlaß ist ihr gestattet worden, den Namen ihres für das Vaterland gefallenen Bräutigams anzunehmen, sich dessen Frau fortan zu nennen und das Kind unter dem Vaternamen groß zu ziehen. Hanna lernt hier eine Stätte kennen, von der die wenigsten eine Ahnung haben: hier sind die männerlosen Mütter geborgen, die ehelosen Kinder keine Parias der Menschheit mehr. Pflege und Sorgfalt ersetzen ihnen, was rückständige Gesinnung als Makel ihrer Geburt bezeichnet. Hanna weiß ihr Kind in den besten Händen, sie kann sich ihren Lebensunterhalt durch Nähen verdienen und nimmt später ihre Kleine, an der sie liebevoll hängt, zu sich. Als sie ein Engagement von einer ihrer Kundinnen, einer Verwandlungskünstlerin, erhält, diese auf ihrer Tournee zu begleiten, bringt sie ihr Kind in guter Pflege unter.

Verworren sind die Fäden des Schicksals und haben oft mehrfache Berührungspunkte. So auch im Leben Hannas. Ihr Jugendfreund Ulrich war Rechtsanwalt geworden, konnte aber das Mädchen, das er innig liebte, die Tochter eines Kommerzienrates, nicht freien, auch hier war seine uneheliche Herkunft die Vernichterin von Menschenglück. Sein Trost ist sein Beruf. Eine Eheheiratsangelegenheit interessierte ihn ganz besonders, der Fall Wiegand. Der Bankprokurist hatte eine unglückliche Ehe geschlossen. Zur Lösung derselben bedarf der Rechtsanwalt die Hilfe einer Detektei. Diese sucht im Wege eines Insurates eine Dame und engagiert — Hanna. So kommt sie wieder mit Ulrich zusammen und diesem zu Liebe übernimmt sie es, das, was sie der Verwandlungskünstlerin abgeguckt hat, zu verwerten. Sie läßt sich, unerkennbar verändert, in einer Bar als Varietékünstlerin Wiegand vorstellen und entlarvt ihn in einem Spielklub. Er ist in den Händen eines Banknotenfälschers und schmuggelt das falsche Geld in die Bank ein. Hanna hat die Bank vor großem Schaden bewahrt und erhält reiche Belohnung. Ulrich Meißner hat aber ihren wahren Wert erkannt, aus den Jugendgefühlen wird wahre Liebe und die beiden werden ein Paar, für sie bildet es kein Hindernis, daß jedes von ihnen unehelicher Herkunft war und das Kind eines anderen in die Ehe mitgebracht ward. Wohl aber gedachten sie jener Institution, ohne deren Hilfe Hanna unterlegen wäre. Die Gratifikation der Bank wird der Gesellschaft für Mutter- und Kindesrecht als Spende überwiesen. Der Vorstand derselben aber erblickte darin einen Ansporn mehr, jenen beizustehen, die heimatlos unter der Lieblosigkeit ihrer Mitmenschen zu leiden haben und eine Gewähr, daß jeder, Groß und Klein, ihm helfen wird, die

Rechte der unehelichen Mütter und Kinder zu wahren und damit dem Vaterlande einen großen Dienst zu erweisen.

Programme der Zürcher Theater.

Notiz der Redaktion: Wir bringen dieses Programm ohne jede Gewähr für unbedingte Richtigkeit, da wir nur von den wenigsten Theaterbesitzern dieselben rechtzeitig zugestellt erhalten und genötigt sind, diese Programme anhand der jeweiligen Zeitungsannoncen zusammenzustellen. Wir machen unsere Leser auch darauf aufmerksam, daß manchmal Programme in letzter Stunde abgeändert werden und — was leider auch vorkommt — die Annoncen mangelhaft abgefaßt sind und auch zum Teil irreführende Fehler enthalten.

Vom 22. bis 26. Dezember 1917.

Olympia-Kino: „Macistes als Lebensbretter“, 6 Akte. „Das unheimliche Haus“, Rich. Oswald = Film in 4 Akten. „Charlot am Strande“, Lustspiel. „Der Marmorleichen“, Kriminaldrama in 3 Akten.

Vom 26. bis inkl. 29. Dezember 1917.

Orient-Cinema: „Kitty und der treue Esel“, Humoreske. „Morgenrot und Abendstrahl“, Komödie in 3 Akten, mit Mary Osborne. „Das Verlobungsauto“, 3aktiges Lustspiel mit Waldemar Bjölander.

Central-Theater: „Ehre“, Drama in 5 Akten mit Mia May und Mindendorff. „La Pilule will scheiden“, Lustspiel in 2 Akten.

Roland-Fichtspiele: „Das Haus am Abgrund“, 5aktiges nordisches Drama. „Tote im Aeroplan“, amerikanische Burleske. „Paulchen im Liebesrausch“, Lustspiel in zwei Akten.

Lichtbühne Badenerstraße: „Geheimnisvolle Todesfälle“ oder „Die silberne Kugel“, Detektivfilm in 5 Akten. „Das Nachtgespräch“, 5aktiger Abenteuerroman. „Die Silvester-Glocke“, 4aktiges Lebensbild nach Schiller.

Eden-Fichtspiele: „Weihnachts-Glocken“, mit Dorrit Weigler, Schauspiel in 3 Akten.

Vom 1. bis inkl. 8. Januar 1918.

Orient-Cinema: „Die Fackel“, nach dem Trauerspiel von D'Annunzio, mit Elena Makowska. „Diffs Tagebuch“, 3aktiges Lustspiel mit Ernst Lubitsch.

Central-Theater: „Der lachende Tod“, 5aktiges Drama mit Italia Manzini.

Roland-Kino: „Das Buch der Tränen“, Lebensbild in 5 Akten und ein Vorspiel. „Die Uhr“, dramatisches Lebensbild mit Dorrit Weigler. „Junges Gemüse“, Lustspiel in 2 Akten.

Kino Radium: „Ein einsam Grab“, 5aktiges Drama mit Mia May. „Ein galanter Chemann“ oder „3 Hüte“, Lustspiel. „Der Blechschmied“, amerikanische Burleske. „Lustkämpfe“.

Zürcherhof: „Seine letzte Maske“, Richard Oswald-Schauspiel in 6 Akten, mit Bernd Aldor. „Tipp schwärmt für Ballet“, Lustspiel. „Die Schwester des Detektivs“, Detektivdrama in 2 Akten.

Speck's Palast-Theater: „Die Geschiedenen“, Lustspiel in 4 Akten mit Wanda Treumann und Vigo Varjen. „Das Spiel vom Tode“, nach Balzac, Roman in 3 Akten. „Deutsche Kulturarbeit in Litauen“.

Lichtbühne Badenerstraße: „Manuella“, 4aktiges Kriminal- und Liebesdrama mit Regina Badet. „Nicht richten soll der Mensch“, Detektivroman in 4 Akten mit Harry Higgs.

Zürcherhof: „Der Thug“, Kriminalroman in 5 Akten mit Alwin Neuf. „Die Diebesbrücke“, Lustspiel in 3 Akten mit Helene Voß.


DE KINEMATOGRAAF

Bekroond met Eerdiploma op de Eerste Intern. Kineemastelling te Louven (22-29 Maart 1913)

Amsterdam

Tel. Inter. 4290.

Alle rechten voorbehouden



CINEMATOGRAAF EXHIBITION OLYMPIA

Holland

Zuid 4290.

All rights reserved

ABONNEMENTEN	ADVERTENTIES
Per kwartaal (binnenland) direct bij voorafbetaling	Per gewone regel
1 4.00	25 cent per regel
2 7.00	25 cent per regel
3 10.00	25 cent per regel
4 13.00	25 cent per regel
5 16.00	25 cent per regel
6 19.00	25 cent per regel
7 22.00	25 cent per regel
8 25.00	25 cent per regel
9 28.00	25 cent per regel
10 31.00	25 cent per regel
11 34.00	25 cent per regel
12 37.00	25 cent per regel
13 40.00	25 cent per regel
14 43.00	25 cent per regel
15 46.00	25 cent per regel
16 49.00	25 cent per regel
17 52.00	25 cent per regel
18 55.00	25 cent per regel
19 58.00	25 cent per regel
20 61.00	25 cent per regel
21 64.00	25 cent per regel
22 67.00	25 cent per regel
23 70.00	25 cent per regel
24 73.00	25 cent per regel
25 76.00	25 cent per regel
26 79.00	25 cent per regel
27 82.00	25 cent per regel
28 85.00	25 cent per regel
29 88.00	25 cent per regel
30 91.00	25 cent per regel
31 94.00	25 cent per regel
32 97.00	25 cent per regel
33 100.00	25 cent per regel
34 103.00	25 cent per regel
35 106.00	25 cent per regel
36 109.00	25 cent per regel
37 112.00	25 cent per regel
38 115.00	25 cent per regel
39 118.00	25 cent per regel
40 121.00	25 cent per regel
41 124.00	25 cent per regel
42 127.00	25 cent per regel
43 130.00	25 cent per regel
44 133.00	25 cent per regel
45 136.00	25 cent per regel
46 139.00	25 cent per regel
47 142.00	25 cent per regel
48 145.00	25 cent per regel
49 148.00	25 cent per regel
50 151.00	25 cent per regel
51 154.00	25 cent per regel
52 157.00	25 cent per regel
53 160.00	25 cent per regel
54 163.00	25 cent per regel
55 166.00	25 cent per regel
56 169.00	25 cent per regel
57 172.00	25 cent per regel
58 175.00	25 cent per regel
59 178.00	25 cent per regel
60 181.00	25 cent per regel
61 184.00	25 cent per regel
62 187.00	25 cent per regel
63 190.00	25 cent per regel
64 193.00	25 cent per regel
65 196.00	25 cent per regel
66 199.00	25 cent per regel
67 202.00	25 cent per regel
68 205.00	25 cent per regel
69 208.00	25 cent per regel
70 211.00	25 cent per regel
71 214.00	25 cent per regel
72 217.00	25 cent per regel
73 220.00	25 cent per regel
74 223.00	25 cent per regel
75 226.00	25 cent per regel
76 229.00	25 cent per regel
77 232.00	25 cent per regel
78 235.00	25 cent per regel
79 238.00	25 cent per regel
80 241.00	25 cent per regel
81 244.00	25 cent per regel
82 247.00	25 cent per regel
83 250.00	25 cent per regel
84 253.00	25 cent per regel
85 256.00	25 cent per regel
86 259.00	25 cent per regel
87 262.00	25 cent per regel
88 265.00	25 cent per regel
89 268.00	25 cent per regel
90 271.00	25 cent per regel
91 274.00	25 cent per regel
92 277.00	25 cent per regel
93 280.00	25 cent per regel
94 283.00	25 cent per regel
95 286.00	25 cent per regel
96 289.00	25 cent per regel
97 292.00	25 cent per regel
98 295.00	25 cent per regel
99 298.00	25 cent per regel
100 301.00	25 cent per regel

Ein grosser Posten

Films

ist zu verkaufen.

Verlangen Sie Filmliste (Gelegenheitskauf)

Ferner ca. 300 Kg.
ausgerangierte Films.

Gefl. Offerten befördert die Administration des „Kinema“ unter Chiffre G. L. 1099.